

Laibacher Zeitung.

Nr. 259.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Ausstellung ins Haus
halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. 7 50.

Montag, 11. November.

Insertionsgehr: Für kleine Inserate bis zu
4 Seiten 25 fl., größere pr. Seite 6 fl.; bei älteren
Wiederholungen pr. Seite 3 fl.

1878.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichtsadjuncten Theodor Dolak in Haidenschaft und Franz Ciani in Luzzin zu Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte Götz und die Auscultanten Karl Dejak und Karl De facis zu Bezirksgerichtsadjuncten, den ersten für Albona und den letzteren für Tolmein ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Wohlthäter, der seinen Namen nicht bekannt geben wünscht, hat dem Landespräsidium den Betrag per 50 fl. mit der Widmung übergeben, denselben zu Gunsten verwundeter und franker Soldaten und armer Militärfamilien zu verwenden. Indem dieser Betrag seiner Bestimmung zugeführt wird, wird dem edlen Spender der wärmste Dank ausgesprochen.

Das Zugförderungs-Inspectorat der dritten Section der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Laibach hat dem Landespräsidium den Betrag per 23 fl 12 fr. als Ergebnis der unter dem Personale des Heizhauses in Laibach eingeleiteten Sammlung für verwundete Soldaten übergeben.

Indem dieser Betrag seiner Bestimmung zugeführt wird, wird den Spendern der wärmste Dank ausgesprochen.

Laibach am 9. November 1878.

Vom f. f. Landespräsidium.

Die kroatische Landtagsdeputation am Allerhöchsten Hoflager.

Am 7. d. M. um zwei Uhr nachmittags empfing Ew. Majestät der Kaiser in der königlichen Burg in Wien die aus dem Präsidenten Nikolaus Krestić und dem ersten Vizepräsidenten Dr. Josip Vuščić bestehende Deputation des kroatischen Landtages, welche die Adresse desselben überreichte. Bei dieser Gelegenheit hielt Präsident Krestić folgende Ansprache: „Ew. Majestät! Der Ew. Majestät allezeit gegebene Landtag der Königreiche Kroazien, Slavonien und Dalmazien hat uns mit dem höchst ehrenvollen Auftrage betraut, dessen allerunterthänigste Adresse vor dem Thrones Ew. Majestät in homagialer Begegnung niedergezulegen. Wir fühlen uns glücklich, die jenen aufrichtigen Gefühlen der Loyalität und Treue, die uns gewordenen Auftrage nachkommen und die jenen Ausdruck geben zu können, welche den Ew. Majestät getreuen Landtag der Königreiche Kroazien, Slavonien und Dalmazien stets beseelten.

„Ew. Majestät! Diese allerunterthänigste Adresse ist ein treuer Wiederhall jener huldvollen Worte, welche Ew. Majestät in Allerhöchstihrem Rescripte vom 16. September d. J. an den gehorsamst unterthänigsten Landtag der Königreiche Kroazien, Slavonien und Dalmazien allernädigst zu erlassen geruhten.

„Doch auch bei dieser Gelegenheit konnte der Ew. Majestät stets treu ergebene Landtag besagter Königreiche nicht umhin, seine Wünsche inbetreff der noch immer nicht durchgeführten Reintegration derselben Königreiche erneut vorzubringen, wie auch seine herzlichste, mit Worten nicht ausdrückliche Freude kundzugeben anlässlich jener großen Siege des tapferen Heeres Ew. Majestät, welche nicht nur die schönsten und glorreichen Erinnerungen der Monarchie neu erweckt, sondern auch von der beispiellosen Opferwilligkeit und unbegrenzten Liebe und Anhänglichkeit aller unter dem glorreichen Szepter Ew. Majestät glücklich lebenden Bölkern einen neuen Beweis geliefert haben. Gott erhalte, Gott beschütze Ew. geheilige Majestät!“

Se. Majestät geruhten auf diese Ansprache zu erwidern:

„Ich nehme die in dieser Adresse enthaltenen Versicherungen der Loyalität und treuen Anhänglichkeit wohlgefällig entgegen und ermächtige Sie, Ihren Sendern hiefür Meinen königlichen Dank zu überbringen.

„Indem Ich es übrigens zu Meinen Regentenpflichten zähle, auch der Wahrung der staatlichen Kompetenzen und gesetzlichen Einrichtungen Meine besondere Sorge zuzuwenden, kann Ich nicht unbemerkt lassen, daß sich der Landtag von Kroazien und Slavonien auch mit der Erörterung solcher Fragen beschäftigte, welche, wie namentlich die auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie, außerhalb der Grenzen seines gesetzlichen Wirkungsbereiches fallen.

„Ich erwarte daher, daß der gedachte Landtag in Zukunft diese Grenzen genau beachten und auch zur Bezeichnung Meiner ungarischen Krone sich fürderhin jener Ausdrücke bedienen werde, welche mit den bestehenden Gesetzen im Einklang sind.

„Gewärtigend schließlich, daß die vom kroatisch-slavonischen Landtage zur Verhandlung des finanziellen Übereinkommens mit Ungarn entsendete Regnicolar-Deputation sich auf die Erfüllung jener Aufgabe beschränken werde, welche das Gesetz derselben vorzeichnet, — entbiete Ich Ihnen und Ihren Sendern die Versicherung, daß Ich, unausgesetzt besorgt für das Wohl aller Länder Meiner Monarchie, auch dasjenige der treuen und opferwilligen Bevölkerung Meiner Königreiche Kroazien und Slavonien stets am Herzen trage.“

fesselnden Reiz entdecken, der Isabellen fehlte: den Reiz der Herzengüte, wie das seelenvolle Aufstrahlen der grauen Augen.

Mit diesem seelenvollen Blick erwiderte sie dem jungen Fürsten:

„Den Ausdruck „echt künstlerisch“ verdient mein Blumenstück wol kaum, ich bin nur eine einfache Malerin, Hoheit!“

„Darf ich in den wenigen Wochen, die ich bei meinem Oheim verbringen werde, einmal einen Blick in das Atelier der „einfachen Malerin“ werfen?“

Das Mädchen erröthete tief.

„In dieses Heilighum, Hoheit,“ warf Schottenhagen ein, „darf niemand blicken, nicht einmal die Freunde und Bekannten des Fräuleins; überhaupt bekommen wir von ihr kein Bild zu sehen, bis es nicht vollendet ist!“

„Schade, da bleibt dem Fremden wol zuerst das Atelier verschlossen!“

Der Fürst beugte sich leicht vor: „Aber das Plaudern werden Sie mir nicht verbieten?“

„Wie könnte ich das!“ entgegnete Sidonie leise.

Bald darauf empfahl sich der alte Fürst von der kleinen Gesellschaft; es waren noch viele andere vornehme Personen in seinem prachtvollen Glashause anwesend, denen er seinen jungen, schönen Neffen vorstellen wollte.

Schottenhagen blickte den beiden erlauchten Herren so lange nach, bis sie hinter einem Palmenbaum

Das gemeinsame Budget für 1879.

Die Vorlage des Voranschlages für den gemeinsamen Staatshaushalt der Monarchie im Jahre 1879, die in der Eröffnungssitzung der beiden Delegationen in Pest eingebroacht wurde, umfaßt nebst den Voranschlagen für das Ministerium des Äußern, das Reichs-Finanzministerium und den obersten Rechnungshof, ferner dem ordentlichen und außerordentlichen Erfordernis für das Heer und die Marine noch die Beantwortungen der Resolutionen, welche von beiden Delegationen bei der Berathung des Armeebudgets für 1878 gefaßt worden sind; ferner das Ansuchen des Kriegsministers um Erstreckung des Verwendung- und Verrechnungstermins rücksichtlich mehrerer aus dem außerordentlichen Erfordernis von 1876 verbliebener Dotationsreste im Betrage von etwas mehr als 25,000 fl., eine Vorlage des Ministeriums des Äußern wegen Bewilligung von Nachtragskrediten zum Budget des Jahres 1878, und zwar 3382 fl. zur Unterstützung der Beamten und Diener bei der Botschaft in Konstantinopel, 54,000 fl. für außerordentliche diplomatische Kommissionen und 368,900 fl. zur Subventionierung des Lloyd, endlich eine Vorlage desselben Ministeriums für die Reichsrath-Delegation, betreffend die Pension des in Ruhestand versetzten außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Ministers Freiherrn v. Schwarzenborn. Dazu kommt die Vorlage der Geburungsrechnung über die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen der Monarchie im Jahre 1877 und die Schlussrechnung über den gemeinsamen Haushalt im Jahre 1876.

Das Gesammt-Brutto-Erfordernis des Voranschlages für 1879 beträgt 109.850,297 fl. und nach Abschlag der Bedeckungssumme von 3.257,584 fl. bleibt ein Netto-Erfordernis von 106.592,713 fl., um 80,753 fl. weniger als für 1878 bewilligt wurde.

Zur Bedeckung dieses Netto-Erfordernisses sind zunächst die für 1879 präliminierten Zollgälls-Ueberschüsse, welche im Vergleiche mit dem für 1878 bewilligten Betrage per 9.000,000 fl. um 2.841,000 Gulden höher veranschlagt sind, mit 11.841,000 fl. bestimmt, wonach ein Erfordernis von 94.751,713 fl. verbleibt. Werden hievon die zu Lasten des ungarischen Staatschates vorerst abzugehenden 2 Prozent per 1.895,034 fl. abgeschlagen, so erhält ein durch Quotenbeiträge zu bedeckendes Erfordernis von 92 Millionen 856,678 fl., wovon auf die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder 70 Prozent, das ist 64.999,675 fl., und auf die Länder der ungarischen Krone 30 Prozent, das ist 27.857,003 fl., entfallen.

Laut Allerhöchst sanctionierter Delegationsbeschlüsse für das Jahr 1878 betrugen die im Sinne des Gesetzes durch die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zu bedeckenden 70 Prozent 67.003,997 fl.

Feuilleton.

Die Alpenrose.

Eine Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Isabellens zarten Händen entfiel plötzlich das handelndste Taschentuch; der Prinz bückte sich nach und überreichte es ihr mit einem feinen Lächeln. Das tiefe Erbleichen bei Nennung seines Namens war ihm nicht entgangen. —

„Ihre Bekanntschaft, verehrtes Fräulein, habe ich bereits in B. gemacht.“ Der junge Fürst trat bei dem reizenden Alpenblumenstück, das jetzt über dem Schreibtisch meines Zimmers in S. hängt! Wie oft dachte ich mich schon in den Blick desselben und sah, daß sie, ebt künstlerisch auf die Leinwand gezaubert? Siehe da, es ist meine liebenswürdige Tänzerin von gestern!“

Der Neffe des Fürsten hatte auch nicht einen Blick für Isabellens Schönheit, die mit dem blassen, leidenden Aussehen Antlitz der jungen Malerin in seinem Vergleich stand, weil sie siegesbewußt das Selbst überstrahlte! Freilich, ein tiefer dringender scharfer Beobachter mußte in den Zügen der Künstlerin einen

verschwanden, dann schob er sich die etwas verschobenen Handmanschetten zurecht und fragt: „Nun, ist er nicht interessant, zum Verlieben interessant?“ Sein Blick streifte hiebei Isabella, die es kaum über sich brachte, ihre Aufregung zu verbergen. Der junge Fürst hatte sie durch sein Benehmen zu hart gestraft für das Zurückweisen des erbten Rundanzes. O, wer hätte auch ahnen können, daß er der Neffe des Landesherrn war!

Das Opernhaus der Residenz war bis in den kleinsten Raum gefüllt. Mit wahrer Andacht lauschte das Publikum Beethovens „Fidelio“; dem herrlichen Musikwerk des verewigten Meisters, der schon in den Tagen, wo er es schuf, von seinem schweren körperlichen Leiden heimgesucht war. Armer, großer Meister, dein Lorbeerbekränztes Haupt neigte sich in tiefster Schwermuth — ach, es war müde, sterbensmüde über der Dual, das seinem Ohr verschlossen blieb, was doch sein eigener unsterblicher Genius in das Dasein gerufen hatte.

In einer Loge des ersten Ranges, gegenüber der Bühne, entdecken wir einen reizenden Mädchenkopf. Fast alle Operngucker der Männerwelt waren auf denselben gerichtet — nein, nicht alle. Der junge Neffe des Fürsten saß, in tiefe Gedanken versunken, neben seinem Oheim in der Hofloge. Das Meer von Tönen schien ihn völlig gefangen zu halten, das all den Schmerz, all die Lust einer unvergänglichen, treuen Liebe ausströmte.

und die durch die Länder der ungarischen Krone zu bedeckenden 30 Prozent 28.715,999 fl.

Es ist sonach das durch Quotenbeiträge zu bedeckende Erfordernis des Jahres 1879 per 94.751,713 Gulden gegenüber dem des Vorjahres per 97.673,466 Gulden geringer um 2.921,753 fl. und demnach im Jahre 1879 der Quotenbeitrag der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder geringer um 2.004,322 fl. und jener der Länder der ungarischen Krone geringer um 858,995 fl.

Das Gesamt-Netto-Erfordernis für das Ministerium des Neuzern für das Jahr 1879 stellt sich mit 3.653,250 fl. heraus, also gegen die Bewilligung für 1878 mit 3.427,680 fl. um 225,570 fl. höher.

Das Gesamt-Brutto-Erfordernis des Kriegsministeriums für 1879 beträgt 103.664,259 fl. und erscheint somit gegenüber der Bewilligung für 1878 per 105.490,962 fl. geringer um 1.826,703 fl. Die Gesamtbedeckung des Kriegsministeriums pro 1879 beträgt 2.748,712 fl. und ist gegenüber jener pro 1878 per 4.214,293 fl. geringer um 1.465,581 fl. Demnach beziffert sich das Gesamt-Netto-Erfordernis dieses Ministeriums pro 1879 mit 100.915,547 fl., welches gegenüber dem für das Jahr 1878 bewilligten Netto-Aufwande per 101.276,669 fl. geringer ist um 361,122 fl.

Das Erfordernis für das Reichs-Finanzministerium endlich beträgt 1.898,546 fl. (um 46,179 fl. mehr als für 1878 bewilligt wurde) und das Erfordernis für den obersten Rechnungshof 125,370 fl. (um 8620 fl. mehr als für 1878 bewilligt wurde).

Englisch-russische Verhandlungen.

Über die neuesten englisch-russischen Verhandlungen schreibt man der „Pol. Korr.“ aus London, 4. November: „Der Beschluß der Regierung, ein Ultimatum an Schir Ali zu richten, hat bei den Hizkäpfen hier und in Ostindien große Entrüstung hervorgerufen. Man würde sich aber einer schweren Täuschung hingeben, wenn man annehmen wollte, daß dieser Schritt eine Bögerung bedeute. Das Ministerium ist entschlossen, das Prestige Englands in Asien aufrecht zu erhalten. Man hat sich vorliegenden Falles nur deshalb dafür entschieden, die bei zivilisierten Nationen vor Ausbruch eines Krieges gebräuchlichen Formeln einzuhalten, weil die durch den Mangel an Transportmitteln verursachte Verzögerung der militärischen Operationen glauben lassen könnte, daß England keine Eile habe, die ihm angethanen Insulte zu rächen. Um übrigens bei dem Emir von Afghanistan keinen Zweifel über die Absichten Englands aufkommen zu lassen, sind gleichzeitig von hier neue Ordres nach Indien wegen Beschleunigung der Kriegsvorbereitungen ergangen. In dem ganzen Vorgange hat man nichts anderes als die Wiederholung der Lieblingspolitik Lord Beaconsfields während der letzten Orientkrise zu erblicken. Es handelt sich einfach darum, den Krieg durch Demonstrationen zu verhindern. In Wirklichkeit ist auch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, den Emir zur Raison zu bringen. Die russische Diplomatie geriert sich versöhnlicher denn je. Man hat von Petersburg aus hieher zu verstehen gegeben, daß Russland selbst geneigt sei, seinen Einfluß aufzubieten, um den Emir von Afghanistan zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Nach dem, was hierüber aus hiesigen offiziellen Kreisen verlautet, scheint es, daß Russland hier einen Act der Uebereinkunft, wenn nicht gar eine förmliche Convention in Vorschlag bringt, in deren Gemäßheit Russland seine Grenzen bis Merv vorschieben, wäh-

Prinz Orestes weilte schon eine volle Woche in der Residenz. Er war der gefeierte Liebling von Alt und Jung in allen Gesellschaftskreisen. Ihm zu Ehren wurden überall Festlichkeiten und glänzende Abendunterhaltungen veranstaltet, aber der junge Fürst schien es kaum zu beachten, wie sehr sich die Damenwelt für ihn interessierte, und wie sein Erscheinen in diesem oder jenem Gesellschaftskreise glühende Röthe in mehr als ein Mädchenantlitz zauberte. Der schöne Mann richtete viel Unheil, freilich unverschuldet, in den Frauenherzen an.

In der Loge des Ministers befand sich auch Graf B. Der junge Herr war plötzlich in Ungnade bei Isabellen gefallen; sie hatte für all seine Schmeicheleien auch nicht ein freundliches Wort, und gab es ihm in auffälligster Weise zu verstehen, wie überlästig ihr sein geistloses Wesen sei.

Ein fast müder Gesichtsausdruck breitete sich heute über das Mädchenantlitz. Sidonie, die neben ihrer Jugendgespielin saß, ließ ihr Auge mehr als einmal über Isabella hingleiten, die ihr seit wenigen Tagen so verändert erschien.

Der Vorhang war unter rauschendem Beifallssturm gefallen, der erste Act zu Ende. Graf B. erhob sich, er mochte endlich einsehen, welch traurige Rolle er hier spiele und wie zwecklos er eigentlich die Launen des schönen Mädchens ertrage, daß, dem Himmel sei Dank, nicht das einzige Weib auf Erden war.

(Fortsetzung folgt.)

rend England mit Genehmigung des Emirs die Engpässe an der englisch-afghanischen Grenze besetzen würde.

„Wenn der Emir bei dem Widerstande gegen die englischen Bedingungen beharrt, so würde natürlich die Durchführung dieser Uebereinkunft vertagt; sie würde nichtsdestoweniger abgeschlossen werden, um, unter gleichzeitiger Verpflichtung Russlands zu einer strengen Neutralität gegenüber dem englisch-afghanischen Konflikt, nach dem Kriege zur Durchführung zu gelangen. Die Verhandlungen, welche über diesen Gegenstand stattfanden, haben die türkische Frage nicht berührt. Letztere ist in diesem Augenblicke Gegenstand eines ziemlich lebhaften Austausches der Ansichten zwischen den Kabinetten von London und Petersburg. Die auf der Admiralität und im Kriegsdepartement von den Staatssekretären dieser beiden Departements aus Cypern einlangenden Nachrichten lauten ziemlich befriedigend. Mr. Smith und Colonel Stanley haben mit Vice-Admiral Hornby und Lord Hay über die Frage der Errichtung eines See-Arsenals auf Cypern als Ergänzung des Arsenals von Malta konferiert. Es ist evident, daß, wenn eine englische Flotte permanent in den türkischen Gewässern stationieren soll, man ein näheres Arsenal als jenes von Lavaletta zur Hand haben müsse. Die Panzerschiffe haben öfter Ausbesserungen nötig, als die gewöhnlichen Schiffe. Während der letzverschlossenen zwei Jahre sind gegen 14 bis 15 Panzerschiffe nebst mehreren anderen Schiffen stets in den türkischen Gewässern gewesen, was dem Arsenal von Malta eine ungeheure Arbeit verursacht hat. Ueberdies brauchen diese Schiffe zur Fahrt aus der Bessika-Bai nach Lavaletta fünf bis sechs Tage, während zur Fahrt aus dem Marmarameere nach Cypern 24 Stunden genügen.“

Rußland und der bulgarische Aufstand.

Die russische Presse stellt bekanntlich mit aller Entschiedenheit die Mitschuld Russlands an dem Bulgar-Aufstande in Abrede. So schreibt diesbezüglich das Organ des russischen Reichskanzlers, das „Journal de St. Petersburg“: „Wir sind auf Grund authentischer Mittheilungen zu erklären berechtigt, daß in dem von den russischen Truppen besetzten Rumelien die Ordnung eine vollständige ist. Unsere Behörden haben weder die Bildung von Comités oder Banden unterstützt, noch haben unsere Offiziere einen Beweis dafür gegeben, daß sie geneigt wären, an einer insurrectionellen Bewegung teilzunehmen, welche dem Geiste vollkommen widerpricht, der unter ihnen herrscht. Wir haben bisher noch keine Nachrichten aus Sofia, doch erfahren wir, daß eine muslimanische Bande die christlichen Dörfer bei Demotis auffällt, so daß die Bevölkerung fliehen muß. Es gibt keinen einzigen Russen unter den mazedonischen Aufständischen, und es kann von einer von russischer Seite stattfindenden Theilnahme keine Rede sein. Der Oberkommandant der kaiserlichen Truppen hat den Grenzbehörden den strengen Befehl ertheilt, die Ansammlung der Insurgenten zu verhindern und den Gouverneuren den Auftrag gegeben, die Comités zu beaufsichtigen, denen, nebenbei gesagt, jeder ernstere Charakter abzusprechen ist. Zum Schlusse können wir die türkischen Berichte nicht anders charakterisieren, als daß sie ebenso falsch sind wie jene der Rhodope-Kommission.“

Wesentlich anders lautet dagegen, was man der „Pol. Korr.“ aus Saloniki vom 29. v. M. berichtet. Es heißt in dem betreffenden Schreiben:

„Man gelangt immer mehr zur Überzeugung, daß dem mazedonischen Aufstande mit vollem Rechte eine ernste Bedeutung von allem Anfang an beigelegt wurde. Es zeigt sich, daß die Insurgenten vortrefflich organisiert, mit den besten Waffen versehen sind und zumeist russisches Kommando haben. Etwa 250 russische Unteroffiziere und über 100 Offiziere sollen an der Spitze der insurrectionellen Druzinias stehen. Als authentisch wird gemeldet, daß aus dem Sofiaer Gouvernium (bekanntlich hat Fürst Donduhoff-Korsakoff die Sandzake in Gouvernien umgetauft) 6000 Bulgaren, welche in dem letzten russisch-türkischen Kriege eine gewisse militärische Tüchtigkeit erlangt haben und durchgehends unter Kommando gewesener russischer Offiziere stehen, nach Küstendil abmarschiert sind, um die Bevölkerung in Südmazedonien zu insurgen und sich dann mit den Aufständischen des Sandzaks Seres zu vereinigen. Diese Scharen, sowie sämtliche Banden auf dem Insurrectionsschauplatze haben Fahnen mit der Inschrift: „Russland, der Befreier von Bulgarien, Thraxien und Mazedonien“ entrollt, die ihre Wirkung, insbesondere auf die bäuerliche Bevölkerung, nicht verfehlten.“

„Der Aufstand macht unleugbare Fortschritte. Das wichtige Sandzak von Seres befindet sich fast ganz in der Macht der Insurgenten. Der Hauptort Seres, das alte Svira, in welchem die Muhamedaner die Minorität bilden, war von allem Anfang an bedroht. Nun sollen sich die Insurgenten dieses Platzes bemächtigt haben. Die Casa von Melnik steht ganz unter Waffen, und die türkischen Autoritäten sind ganz verdrängt worden. Die Stadt Melnik selbst wurde von den Aufständischen wiederholt gebrandschatzt. Die Straße von Seres nach Melnik, die Hauptverkehrsader

des Sandzaks, ist vollständig in der Hand der Insurgenten. Die Stadt Kressma wurde von zwei Druzinias unter Führung eines gewissen Medwedeff angegriffen, es entspann sich zwischen letzteren und der Garnison, welche 220 Mann zählte, ein heftiger Kampf, der mit der vollständigen Niederlage und Gefangenschaft der Redifs endete. Fast im Weichbilde von Jeniövi liefern die Truppen in der Stärke von 4 Bataillonen ein sehr blutiges Treffen den Bulgaren, die von einem Russen, Namens Pokrasoff, wahrscheinlich ein Pseudonym, befehligt wurden. Nach achtstündigem Ringen wurden die türkischen Truppen geschlagen und zerstört; die Sieger erbeuteten 180 Gewehre und eine Kanone und machten überdies 60 Gefangene. Von türkischer Seite wird vielleicht blos zur Bejähnung der Niederlage behauptet, daß bei Jeniövi zahlreiche russische Soldaten in den Reihen der Aufständischen mitgeschossen haben.“

„Der Ernst der Lage zwingt nun die indolente ottomanische Regierung zu energischer Entfaltung ansehnlicher Machtmittel. Der Militärgouverneur des Vilajets von Saloniki, Salih Pascha, hat definitiv das Kommando der Truppen erhalten, welche zum Zwecke der Niederwerfung des Aufstandes auf dem Gebiete zwischen Saloniki und Seres konzentriert werden. Salih Pascha versicherte gestern, daß es ihm mit Hilfe von 60 Bataillonen gelingen könnte, innerhalb 15 Tagen die Insurrection zu erdrücken. Diesem General mangelt es allerdings weder an Tüchtigkeit, noch an eiserner Energie, allein es fragt sich, ob man ihm die Mittel zu einer großen Action wirklich gewähren wird. Einstweilen stehen unter seinen Befehl 19 Bataillone in der Gesamtstärke von beiläufig 7650 Mann mit 800 Pferden und 28 Geschützen, eine Truppenmacht, mit der sich nicht jene großen Schläge führen lassen, welche die Insurrection tödlich zu treffen vermöchten; und doch hängt alles von einer raschen Action ab. Wenn sich der Aufstand nur noch einige Wochen zu halten im stande ist, dann dürfte er aus Bulgarien und Thraxien mächtigen Succurs erhalten.“

„Schließlich verdient noch folgende Thatsache die grösste Aufmerksamkeit. In Mazedonien gibt es seit jeher eine griechische Bevölkerung, die mit den Bulgaren sympathisiert und auch ihre Sprache redet. Es sind dies die sogenannten „Bulgarophonen“, welche niemals dem Lager der Panhellenen angehört. Diese an Zahl sehr beträchtliche Bevölkerung hat sich dem Aufstande allenthalben angeschlossen. Sowol in den panhellenischen als auch türkischen Kreisen hat diese Thatsache einen tiefen Eindruck hervorgerufen, da man deren Tragweite und Consequenzen keineswegs verkennt.“

Tagesneuigkeiten.

— (Auswanderung nach Bosnien.) Wie dem „P. N.“ aus Brod geschrieben wird, sind bisher bereits an 8000 Auswanderer in Bosnien angelangt. Unter diesen befinden sich gegen 5000 Ungarn, zum größten Theile Handwerker und Tagelöhner. Die Arbeiter werden über die Grenze gelassen, wenn sie auch nur eine Legitimation oder ein Dienstbüchel vorweisen. Mit einem „Passierschein“ können 100 bis 200 Individuen die Grenze überschreiten; bis jetzt wurden etwa 1100 Pässe ausgegeben. Zumeist kommen die Leute aus dem Baranya und Pester Comitate, und stellt darunter die Stadt Fünfkirchen wieder das grösste Contingent. Höfentlich erleben diese glücksuchenden Wanderer keine Enttäuschungen in den Bergen Bosniens.

— (Die Weinlese in Ungarn.) Von allen Weingegenden Ungarns liegen bereits Berichte über das jüngste Ergebnis der Weinlese vor. Leider kann die Ernte nicht entsprechend ausgebeutet werden, weil an Gebinden großer Mangel herrscht. In einzelnen Gegenden kostet das Gebinde mehr als der Wein. Quantitativ und qualitativ gut ist der Wein in den Gegenden von Fünfkirchen, Werschez, Weißkirchen, Osen, Szegszard, Billany, sohin in den bedeutendsten Produktionsgegenden. In der Ermelléler, Tokayer, Hegyaljaer Gegend haben Elementareignisse die Reben beschädigt, daher die Belebung nur mittelmäßig ausgefallen ist. Große Bezeichnungen werden für die occupierten Provinzen Bosnien und Herzegowina und speziell die Rothweine von Triester, Görzer und auch italienischen Weinstämmen gekauft.

— (An die Organisierung der persischen Armee) durch österreichische Offiziere sollen sich eine systematische Reform des Steuer- und Polizeiwesens und zeitgemäße Reformen auf dem Gebiete der Landesfeste und schließen. Zur Durchführung des vom Schach auch in diesen Richtungen festgestellten Programms sind ebenfalls Österreicher berufen, die im Mai 1879 der eben abgegangenen Mission folgen werden.

— (Ballon captif.) Der gefesselte Ballon der Tuilerien hat vorigen Sonntag seine letzte öffentliche Auffahrt gemacht. (Etwaige spätere Auffahrten werden nur wissenschaftlichen Zwecken dienen.) Die Einnahmen, welche sein Besitzer Giffard bisher gemacht, belaufen sich auf mehr als 800,000 Francs, d. h. es sind alle Kosten gedeckt und Giffard macht noch einen beträchtlichen Gewinn, ganz abgesehen von der Summe

welche der englische Käufer des Ballons ihm zu zahlen hat, und abgesehen davon, daß sämtliche Maschinenen sein Eigentum bleiben. Zu den letzten Theilnehmern an der Auffahrt gehörte Gambetta.

— (Statistik der Ausstellungsbesucher.) Gelegentlich des Schlusses der Pariser Ausstellung dürfte es nicht un interessant sein, einige Biffen aus einer statistischen Arbeit des Herrn Vergniaud, Mitglied des Staatsrates und Kabinettsdirektor des Pariser Polizeipräfekten, zu geben, um die Zahl und die Nationalität jener Personen zu constatieren, welche vom 1. Mai bis letzten Oktober nach Paris zum Besuch der Ausstellung gekommen waren. Die Zahl dieser Personen beträgt im ganzen 203,157. Nach den Nationen vertheilt sich dieselbe in: 58,916 Engländer, 21,778 Deutsche, 13,578 Amerikaner, 8501 Österreicher, 28,830 Belgier, 14,968 Italiener, 11,980 Schweizer, 10,004 Spanier, 6682 Holländer, 5725 Russen, 2705 Schweden und Norweger, 2238 Luxemburger, 1952 Japaner, 1767 Dänen, 1687 Portugiesen, 1442 Rumänen, 1409 Mexikaner, 1382 aus Algier, 1164 Brasilianer, 898 Türken, 854 Griechen, 795 aus den französischen Kolonien, 719 Kanadier, 659 Egypter, 386 aus Indien, 186 Peruaner, 156 aus Columbia, 148 aus Venezuela, 96 aus Tunis, 83 aus Persien, 81 aus China, 81 aus Chile, 69 aus Australien, 68 aus Marokko, 54 aus Bolivia, 53 aus Ecuador, 54 aus San Salvador, 42 aus Guatemala, 30 aus Costa Rica, 18 aus den Kaplata-Staaten, 15 aus Uruguay, 13 aus Honduras, 11 aus Paraguay, 11 aus Nicaragua, endlich 1674 Fremde, deren Nationalität sich nicht genau feststellen ließ. Am stärksten war der Fremdenzufluss in der Zeit vom 27. August bis 5. September, 17,223 Personen, von 6. bis 15. September 18,338 Personen und vom 16. bis 25. September 17,962 Personen; am schwächsten vom 1. bis 9. Mai, 5757 Personen, vom 9. bis 18. Mai 7888 Personen und vom 19. bis 26. Mai 6477 Personen. Diese Biffen betreffen blos jene Fremden, welche in Pariser Hotels abgestiegen sind; hinsichtlich der aus den Departements gekommenen Personen war es bisher noch nicht möglich, auch nur annäherungsweise deren Zahl festzustellen.

— (Selbstmord eines Botschafters.) Aus Choofoo meldet man der „Allgemeinen Korrespondenz“: „Chung How, der zum Botschafter am Petersburger Hofe zur Lösung der Kaschgar-Frage designiert war, hat sich nach einem stürmischen Auftritte mit der Kaiserin von China mittels Blattgold vergiftet. Man vermutet, daß er sich weigerte, die Aufgabe, mit Russland einen vertraglichen Gegenstand zu unterhandeln, zu über-

des einjährigen Freiwilligendienstes gewahrt werden möchte, gleichviel ob dieselben auf das Offiziersexamen aspirieren oder nicht. Wie der Volkswirthschaft überhaupt die Ausdehnung dieses Rechtes zugute käme, einen nicht geringen Nutzen zöge auch die allgemeine Bildung; der Besuch dieser Schulen wäre bedeutender, der Fleiß der Schüler angestrengter, die Sorge der Eltern für die fachliche Ausbildung ihrer Kinder größer. Zum Schluß ersucht die Grazer Kammer, ihr die Ansichten in diesem Gegenstande mitzuteilen.

Die Section erklärt sich mit den Ausführungen der Grazer Kammer einverstanden und beantragt:

Die Kammer wolle der Grazer Kammer dies mittheilen und dieselbe um die Bekanntgabe der weiteren Schritte ersuchen.

Der Antrag wird ohne Debatte stimmeneinhellig angenommen.

VI. Der Obmann der ersten Section, Kammer-rath Matthäus Treun, trägt vor die Buzchrift der Grazer Handels- und Gewerbe-kammer, mit der mitgetheilt wird, daß diese beschlossen habe, eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten, damit bei Gelegenheit der Beschlusshandlung über § 42 der Personal-Einkommensteuer die Entscheidung dahin ausfallen möge, daß diese ausdrücklich von allen wie immer gearteten Buzschlägen und Umlagen befreit sei.

Mit der projektierten Personal-Einkommensteuer wird dem Reiche eine sehr bedeutende Mehrleistung zugunsten des Staatshaushaltes auferlegt; als Aufgabe wurde ihr von Anfang an vindicirt, daß gestörte Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen, es entspricht diesem auch die Art der Berechnung und Einhebung. Wenn auch diese Steuer von der zwingenden Nothwendigkeit dictiert sein mag, so ist doch damit nicht die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß diese Steuer, welche ganz besonders die kaufmännischen und gewerblichen Kreise hart treffen wird, auch noch durch die bekannten Umlagen für Land, Bezirk und Gemeinden erhöht und verschärft werde. Die Vorlage des Steuer-reformausschusses nimmt denn auch in richtiger Würdigung der Verhältnisse diese Steuer von allen Umlagen aus.

Die Grazer Kammer führt weiter aus, daß Handel und Industrie alle Ursache haben, für das Prinzip der Umlagefreiheit einzutreten, welches ihnen allein die neue Steuer erträglich machen kann, und gegen ein Vorhaben, die Steuer auch noch mit allen möglichen Umlagen zu belasten, sich so entschieden als möglich auszusprechen.

Der Berichterstatter bemerkt, daß die Section sich für eine Petition an das Abgeordnetenhaus entschieden habe, allein bei der Zusammenstellung des Berichtes habe es sich herausgestellt, daß über mehrere Fragen noch nicht verhandelt wurde, von denen eine höchst wichtig ist, da sie den § 22 der Landesordnung betrifft, nach welchem der Landtag berechtigt ist, Buzschläge zu den direkten landesfürstlichen Steuern bis auf zehn Prozent derselben umzulegen und einzuhöben. In Anbetracht dessen beantragt der Berichterstatter, diesen Gegenstand von der heutigen Tagesordnung abzusezen und die Verhandlung über denselben in der nächsten Sitzung vorzunehmen. — Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Domicilswchsel.) Wie die Grazer „Tgft.“ mittheilt, hat Se. Excellenz Herr Graf Hohenwart seine dortige Wohnung gekündigt und beabsichtigt definitiv nach Wien zu übersiedeln.

— (Deputation.) Samstag vormittags ist hier mit dem Triester Zug der Südbahn eine aus 24 Personen bestehende Huldigungsdeputation aus der Herzogswina durchgereist, welche sich an das Alerhöchste Hoflager nach Wien begibt. Als Reisemarschall begleitet dieselbe der L. L. Polizeidirektor von Mostar, Nikolaus Urić.

— (Eröffnung der Konzertaison.) Die diesjährige Konzertaison der philharmonischen Gesellschaft wird übermorgen, den 13. d. M., durch das erste statutenmäßige Gesellschaftskonzert eröffnet. Bei demselben wirken zwei renommierte Wiener Künstlerinnen, die Fräulein Rudolfiné Epstein (Cellistin) und Eugenie Epstein (Violinistin) mit. Das Programm des um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensaal beginnenden Konzertes lautet: 1.) L. v. Beethoven. Trio aus G-dur (Op. 1, Nr. 2) für Piano, Violine und Cello: Frl. Rudolfiné, Eugenie Epstein und Herr Böhrer. 2.) Goltermann. Konzert aus A-moll für das Cello: Fräulein Rudolfiné Epstein. 3.) Kreutzer. Frühlingsnahen, Männerquartett, gesungen von den Herren Ratzinger, Schäffer, Valenta und Ragnus. 4.) Bieuxtemps. Erster Satz aus dem E-dur-Konzerte für die Violine: Frl. Eugenie Epstein. 5.) Frl. Mendelssohn-Bartholdy. Herbstlied, mit Klavierbegleitung. Gesungen vom Herrn Johann Kosler. 6.) Chopin-Servais, a) Nocturno, Popper, b) Mazurka, für das Cello: Frl. Rudolfiné Epstein. 7.) Dürner. Das Böglein im Walde, Quintett für Männerstimmen. Die Herren Ratzinger, Böhm, Schäffer, Valenta und Ragnus. 8.) Wieniawski. Polonaise für die Violine: Frl. Eugenie Epstein.

— (Serbenlieder von Anastasius Grün.) Zwei aus der ersten Jugendzeit unseres illustren heimat-

lichen Dichtergrafen Anastasius Grün stammende Serbenlieder, welche sich weder in seinen „Volksliedern aus Kroatien“ noch in der von L. A. Frankl jüngst veranstalteten Gesamtausgabe der Grün'schen Werke vorfinden und bisher überhaupt noch nicht gedruckt vorlagen, sind so eben, zu einem kleinen Heftchen vereint, im Verlage von J. H. Webel in Leipzig erschienen. Wir danken diese Publication, die, wie überhaupt jede poetische Gabe aus dem Nachlaß unseres vaterländischen Dichters, auf das Interesse weiterer Kreise Anspruch machen darf, dem hiesigen Schriftsteller Herrn Peter von Radics, der die bisher unbekannten Dichtungen entdeckt und, mit einer kurzen erläuternden Einleitung versehen, der Öffentlichkeit übergeben hat. Daß sich Anastasius Grün namentlich in seiner Jugendzeit viel mit südslavischer Poesie beschäftigt hat, ist bekannt; auch die beiden vorliegenden, von ihm aus dem serbischen Originale übertragenen Lieder stammen aus dieser Zeit, wahrscheinlich aus dem Jahre 1828. Beide Gedichte behandeln Momente aus dem Leben des südslavischen Nationalhelden Kraljević Marko, des „Eid der Serben“, dessen Heldenathen und Abenteuer sich in unzähligen Liedern im Munde des Volkes erhalten haben. Der gefeierte Marko war der abenteuerliche, riesenstarke Sohn des in der Schlacht am Tannarüs (1371) gegen den siegreichen Sultan Murad I. gebliebenen serbischen Königs Lukas. Seine mehr durch die Poesie als vom Griffel der nüchternen Geschichtsschreibung verherrlichten Heldenathen drangen bald zu allen sprachverwandten Slavenstämmen, die den tapferen Königsohn fortan als ihren gemeinschaftlichen Nationalhelden und zugleich Repräsentanten ihres eigenen, seit Jahrhunderten tiefeingewurzelten Türkenschlusses verehrten und in Lied und Sage verherrlichten. Das erste der beiden Anastasius Grün'schen Gedichte führt den Titel: „Marko Crnjewitsch findet den Säbel seines Vaters“, das zweite: „Marko Crnjewitsch und die Bile“. — „Bile“ sind in der Sage der Serben die durch das Göttergeschenk der ewigen Jugend begnadeten reizenden Nymphen, welche auf die Schicksale der Sterblichen oft mächtigen Einfluß ausüben.

— (Gesangskurs.) Wir werden ersucht, bekanntzugeben, daß, um auch jenen Herren, welche bisher nicht Gelegenheit hatten, sich im Gesange auszubilden, den Eintritt in den Männerchor der philharmonischen Gesellschaft zu ermöglichen, ein eigener Gesangskurs eingerichtet wurde. Der Unterricht wird gegen ein äußerst mäßiges monatliches Honorar jeden Mittwoch und Samstag von 8 bis 9 Uhr abends im Lokale der Gesellschaft (Fürstenhof) ertheilt.

— (Buchdrucker-Fortbildungsvorlesung.) Im Schöpfe des hiesigen Buchdrucker-Fortbildungsvorlesung hat sich soeben ein neuer Gesangsvorlesung gebildet, der zunächst den Zweck verfolgt, die Geselligkeitsabende des Stammvereins durch Vorträge slovenischer und deutscher Chöre und Quartette zu beleben und den Verband der Mitglieder ohne Unterschied der Nationalität inniger zu gestalten. Der junge Verein, der zu diesem Behufe bereits einen Chormeister sowie ein eigenes Vereinslokal (im Fürstenhof) besitzt, trat bei dem vorgestern abends in den Restaurationslokäten des Hotels „Europa“ veranstalteten Geselligkeitsabende zum zweitenmale in die Öffentlichkeit, und fanden dessen Gesangsvorträge bei dem zahlreich anwesenden Publikum lebhafte Beifall. Insbesondere ist der Verein im Besitz eines Baritoniisten, zu dessen Acquisitition wir nur jedem Gesangvereine gratulieren könnten. — Ein nebst zahlreichen slovenischen Reden und Toasten vom Vereinsobmann in deutscher Sprache gehaltener humoristischer Vortrag: „Wie der Schriftsteller in den Himmel gelangt“, erregte allseitige Heiterkeit, insbesondere jene Stellen, in welchen die Seher an den Redaktionen der Laibacher Blätter ihr Mütchen fühlten. Auch eines läblichen patriotischen Zweckes wurde an diesem Abende gedacht, indem eine zum Schlüsse veranstaltete Sammlung einen Betrag von mehr als 7 fl. ergab, mit der Bestimmung zum Ankaufe von Tabak — dem begehrtesten Artikel — für unsre verwundeten und franken Krieger.

— (Gemeindewahl in Suchen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suchen, im politischen Bezirk Gottschee, sind die Grundbesitzer Johann Glaz von Suchen zum Gemeindevorsteher, Anton Reininger von Suchen und Georg Poje von Gehaf zu Gemeinderäthen gewählt worden.

— (Eingewissenloses Elternpaar.) Unter diesem Titel wird der „Tr. Btg.“ aus Gurkfeld, 8. d. M., nachstehende, etwas wunderlich klingende Geschichte mitgetheilt: — „Die Ernte im allgemeinen, insbesondere die Weinernte, ist heuer in Unterkrain eine vorzügliche, und die Landbevölkerung spricht leider nur mit zu viel Begeisterung dem Weinmeste zu. Bei Landstraße ging vor einigen Tagen eine Böhmnerin mit ihrem Kinde zum erstenmale in die Kirche, nach kurzem Aufenthalte jedoch in den Weinkeller des Weinberges. Dort begann sie, nachdem Gesellschaft gekommen, zu trinken und dachte nicht ans Nachhausegehen. Ihr Mann, welchem bei einem 6 Jahre und einem 4 Jahre alten Kinde langweilig geworden, folgte ihr, und sperrte die Kinder gegen Abend ins Haus ein. Doch das ältere Kind öffnete mit einer herbeigeholten Hacke das Thor, umwidete sich und seinen Bruder mit einem Leintuch und folgte den Eltern. Kaum 150 Schritte vom Hause verloren die Kinder in der

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbe-kammer für Kroatien.

(Forts.)

V. Der Obmann der ersten Section, Kammer-rath Matthäus Treun, berichtet über die Buzchrift der Grazer Handels- und Gewerbe-kammer, betreffend die Ausdehnung des einjährigen Freiwilligendienstes. Die Grazer Kammer weist darauf hin, daß das Wehrgesetz die Wehrpflicht als eine allgemeine normiert, die Dienstpflicht mit drei Jahren in der Vinie und sieben Jahren in der Reserve festsetzt, und bestimmt, daß diejenigen, welche den Bedingungen des § 21 entsprechen, im Frieden bereits nach einer einjährigen activen Dienstzeit in die Reserve übersez werden. Der Kreis der jungen Leute, welche von dieser unleugbar wohlthätigen Bestimmung des Gesetzes Gebrauch machen können, ist jedoch ein beschränkter, und ein großer Theil muß, weil er die geforderte Schulbildung nicht aufzuweisen vermag, die volle Dienstzeit durchmachen. Dadurch wird eine bedeutende Zahl junger Leute dem Gewerbe entzogen, eine Summe von Kräften brachgelegt und ein Kapital an Zeit aufgebracht, so daß die Frage berechtigt erscheint, ob dieser Zustand durch die Verhältnisse des Staates nothwendig bedingt ist und ob die Vertheidigung des Reiches solche Opfer durchaus erfordert.

Hierauf wird auf die Vortheile hingewiesen, die die Ausdehnung des Freiwilligendienstes erreicht werden würden, die möglicherweise dagegen vorgebrachten Einwendungen zu entkräften gesucht und betont, daß auch in Preußen, Italien und Frankreich dieser Modus eingeführt ist. In Preußen werden außer den Mittelschülern Künstler, ja sogar Arbeiter, deren Begeisterung eine längere Unterbrechung ihrer Thätigkeit nicht verhindern könnte, und in Frankreich besteht bei den allgemeinen fünf- noch eine einjährige Dienstzeit, welche jenen Gebärdeten zugute kommt, denen die Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste abgeht. Im Grunde dessen hat die Grazer Kammer eine Resolution gefaßt, daß der Freiwilligendienst derart ausgeweitet werden möchte, daß den mit guten Fortgangszeichen oder industriellen Fachschulen das Recht

regnerischen kalten Nacht den Weg, schlossen sich enge aneinander, indem sie sich in das Leintuch einwickelten, und erfroren. Am nächsten Tage fand sie der Rabenvater."

— (Geheizte Waggons.) Auf der Südbahn werden die Waggons seit einigen Tagen bereits geheizt, und zwar jene der I. und II. Klasse mittelst Wärmeflaschen und die Wagen III. Klasse durch Mantelfüllöfen.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der aus Wippach gebürtige, 21jährige ledige Taglöhner Andreas Brataffovich hatte sich diesertage gemeinsam mit dem 20jährigen Taglöhner Christian Bissak vor dem Landesgerichte in Triest wegen Verbrechens des Diebstahls zu verantworten. Brataffovich und Bissak hatten am Abende des 6. Oktober d. J. dem Fachin Andreas Krismann in Triest, während derselbe in betrunkenem Zustande schlief, ein Paar Stiefel, eine Hose und einen Rock im Gesamtwert von 15 Gulden entwendet. Beide Angeklagte waren ihrer That geständig. Der Gerichtshof sprach sie daher des Verbrechens des Diebstahles schuldig und verurteilte jeden zu 4 Monaten schweren, mit einem Hafttage und Einzelhaft in jedem Monate der Strafzeit verschärften Kerkers.

— (Postalische.) Infolge der Einführung des neuen Fahrposttarifes für den Verkehr von Österreich-Ungarn mit Deutschland hat vom 1. November d. J. angefangen jeder Packetsendung eine Begleitadresse in der von der Postverwaltung vorgeschriebenen Form beigegben zu werden.

— (Neue Telegrafenstationen.) Die Telegrafenstationen in Triest theilt uns mit, daß in Bosniens und der Herzegowina von dem Terrorismus der Aufwiegler befreit und die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles der Occupationstruppen möglich gemacht. Es werde nun das ernste Bestreben der Regierung sein, die Opfer, welche die Durchführung unserer Aufgabe erheischt, mit der Finanzlage der Monarchie in Einklang zu bringen und den Eintritt jenes Momentes thunlichst zu beschleunigen, in welchem die Verwaltung der beiden Länder aus ihren eigenen Mitteln bestritten werden kann. Die Hoffnung, daß dies gelinge, sei um so begründeter, als die Beziehungen zu allen Mächten die besten seien. Der Kaiser vertraut, daß die Delegationen ihre Bemühungen mit jenen der Regierungen vereinigen werden, damit das begonnene Werk zur Erhaltung des europäischen Friedens zum Wohle und zum Ruhme der Monarchie glücklich zu Ende geführt werde.

— (Kalenderschau.) Eine neue Serie von Kalendereinläufen liegt vor uns, die zugleich den besten Beleg dafür liefert, eine wie große Ausdehnung diese Art von Literatur im Laufe der letzten Jahre in Österreich genommen hat. Gibt es doch fast keine Branche und kein noch so subtiles Spezialfach, das am Kalendermarkt nicht durch irgend einen mehr oder weniger stattlichen Repräsentanten vertreten wäre. Besonders reichhaltig auf diesem Gebiete ist der Fromme'sche Kalenderverlag in Wien, der auch heuer wieder den literarischen Markt mit einer Reihe praktischer und hübsch ausgestalteter Jahrbücher bereichert. Unter den ersten uns diesertage zugekommenen Publicationen dieser rührigen Firma sei zunächst des von J. Michalek redigierten, bereits achtzehn Jahrgänge hinter sich habenden „Handels- und Börskalenders pro 1879“ gedacht. Derselbe wurde heuer den höher gestellten Ansprüchen der Gegenwart entsprechend umgearbeitet, und bietet durch Berücksichtigung der selbst in der jüngsten Zeit vorgekommenen Veränderungen im Organismus und Status der verschiedenen Anstalten und Unternehmungen die neuesten Daten. Auch den Kapitals- und Rentabilitätsverhältnissen der einzelnen öffentlichen Unternehmungen wurde die gleiche Aufmerksamkeit wie in den Vorjahren gewidmet, indem fast ausnahmslos der Kapitalstatus pro 1. Jänner 1879 und alle bisherigen Jahresergebnisse angeführt erscheinen.

— Dem gleichen Verlage gehören an: der „Neue Auskunfts-Kalender für Geschäft und Haus“, der mit dem Jahre 1879 bereits sein 14. Lebensjahr betritt und so mit seine Existenzberechtigung dadurch allein schon deutlich dokumentiert, und „Fromme's täglicher Einstich-Kalender für Comptoir, Geschäft und Haus.“ Letzterer präsentiert sich dem Kalenderpublikum in seinem ersten Jahrgange, dürfte sich jedoch, Dank der vielen wissenschaftlichen Daten, die er bringt, und seiner praktischen Einrichtung wegen, bald zahlreiche Freunde erobern. —

— Dem seit 34 Jahren bestrenommierten „Joh. Nep. Vogls Volkskalender“ schließen wir für heute unsere Kalenderschau. Redigiert vom bekannten Wiener Schriftsteller August Silberstein, bringt dieser Kalender auch in

seinem 1879er Jahrgange so zahlreiche und geschmackvoll zusammengestellte literarisch-humoristische Beiträge nebst zahlreichen Holzschnitten, daß er angesichts seines niedrigen Preises (65 kr.) einer Empfehlung nicht erst bedarf.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Budapest, 10. November. Der Kaiser empfing beide Delegationen und erwiderte auf die Ansprachen ihrer Präsidenten, indem er seine Befriedigung aussprach, daß es dem Kongresse gelungen sei, die eminente Gefahr eines europäischen Krieges zu beschwören. Die konsequente allseitige Durchführung des Berliner Vertrages, für welche die Regierung des Kaisers mit aller Vertragstreue eintreten werde, sei geeignet, die Wiederkehr jener Gefahr hintanzuhalten, die den Frieden Europa's und unsere Interessen bedrohte. Der Kaiser sagte, er habe die vom Kongresse an Österreich-Ungarn übertragene Occupation und Administration Bosniens und der Herzegowina übernommen und bedauert, daß die Occupation bei der tiefen inneren Zerrüttung jener Länder im friedlichen Wege nicht durchführbar war. Die rasche und durchgreifende Lösung der militärischen Aufgabe habe aber die Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina von dem Terrorismus der Aufwiegler befreit und die Rückberufung eines beträchtlichen Theiles der Occupationstruppen möglich gemacht.

Es werde nun das ernste Bestreben der Regierung sein, die Opfer, welche die Durchführung unserer Aufgabe erheischt, mit der Finanzlage der Monarchie in Einklang zu bringen und den Eintritt jenes Momentes thunlichst zu beschleunigen, in welchem die Verwaltung der beiden Länder aus ihren eigenen Mitteln bestritten werden kann. Die Hoffnung, daß dies gelinge, sei um so begründeter, als die Beziehungen zu allen Mächten die besten seien. Der Kaiser vertraut, daß die Delegationen ihre Bemühungen mit jenen der Regierungen vereinigen werden, damit das begonnene Werk zur Erhaltung des europäischen Friedens zum Wohle und zum Ruhme der Monarchie glücklich zu Ende geführt werde.

Wien, 9. November. Die „Pol. Korr.“ demonstriert die englische Zeitungsnachricht über ein angebliches österreichisch-englisches Abkommen wegen der Räumung des türkischen Gebietes vonseiten der russischen Truppen.

Prag, 9. November. (N. fr. Pr.) Heute wurden die Statuten eines czechischen politischen Vereins bei der Statthalterei überreicht, dessen einziger Zweck sein soll, im ganzen Lande eine umfassende Agitation für die Beschickung des Reichsrathes und eine angemessene Lösung des Nationalitätenstreites herbeizuführen. Das Gründungscomité besteht aus Eduard Gregor, Klaudy, Dr. Meznik und anderen Abgeordneten und Journalisten.

Lemberg, 9. November. (N. fr. Pr.) Der Sekretionist des Polenclubs, Abgeordneter Skrzynski, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt.

Pest, 9. November. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser für den Bereich der besetzten Länder eine Generalamnestie erlassen, und steht die Veröffentlichung einer diesbezüglichen Proclamation an die Bewohner Bosniens und der Herzegowina bevor.

Pest, 9. November. In der um 1 Uhr nachmittags abgehaltenen Plenarsitzung der österreichischen Delegation wurde an Stelle des Delegierten Freiherrn v. Koller Fürst Thurn und Taxis in den Budgetausschuß gewählt.

Petersburg, 9. November. (Pol. Korr.) Alle neuerlich über den Gesundheitszustand des Kaisers Alexander in Umlauf gesetzten ungünstigen Gerüchte sind absolut unwahr. Nach den letzten aus Livadia eingelangten Meldungen ist Kaiser Alexander von einer

leichten katarrhalischen Affectio vollständig wieder hergestellt.

Petersburg, 9. November. Von offiziöser Seite wird constatiert daß inbetreff der gemeldeten Ernennung Schuwaloffs zum Bizekanzler und der bestreiteten Uebernahme der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch Schuwaloff aus Livadia derartige Mittheilungen nicht eingegangen sind, desgleichen wird die Nachricht von der Demission Gortschakoffs und von der Ersetzung Schuwaloffs in London durch Orloff dementiert.

Telegraphischer Wettkurs

vom 9. November.

Papier-Rente 60 75. — Silber-Rente 62 20. — Gold-Rente 71 10. — 1860er Staats-Anlehen 112. — Bunt-Aktion 790. — Kredit-Aktion 222 50. — London 116 90. — Silber 100. — K. f. Münz-Dukaten 5 61. — 20-Frauen-Städte 9 38. — 100 Reichsmark 58. —

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (25 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mittl. fl. fr.	Mittl. fl. fr.	Mittl. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	8 81	80
Korn	4 71	5 77	3
Gerste	4 6	4 70	7
Hafer	2 60	3 43	54
Halbfrucht	—	6 33	66
—	4 55	5 40	62
Hirse	4 55	4 77	30
Senfuruß	5 20	5 17	30
Edäpfel 100 Kilo	3 3	—	16
Linzen pr. Hektolit.	7 50	—	187
Erbse	7 50	—	142
Grünen	8	—	8 50
Rindschmalz Kilo	94	—	5 50
Schweinefleisch	82	—	24
Speck, frisch	64	—	20
— geräuchert	74	—	—

Angekommene Fremde.

Um 9. November.

Hotel Stadt Wien. Lutina und Estein, Kaufste., Wien. — Voratschek, Schönlinde. — Lauric, Rakel. — Hotel Elefant. Kos, Philosoph, Wien. — R. v. Koch, Oberstlieutenant, und Bünzel, Graz. — Holevar, Beamter, Post- — Münzberg, St. Veith. — Michalit, Oberstlieutenant, Post- — Friedl, Bierbrauer, Admont. — Bäuerlicher Hof. Kroll, Fabrikant, Tirol. — Sternwarte. Dr. Kavčič, Leut., Laibach. — Verdaus, Gutsfeld. — Stech Theresia, Maladas. — Wöhren. Kovarzik, Lehrer, Mähren. — Schmidt, Rudolf, werth.

Lottoziehungen vom 9. November:

Wien: 70 21 55 59 17.

Graz: 8 10 63 80 90.

Theater.

Heute (gerader Tag) zur 119jährigen Geburtfeier Friedrich v. Schiller: Die Räuber. Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich v. Schiller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Beobachtung	Barometerstand auf 1000 m. reducirt	Gefühltemperatur	Gefühltemp. nach Schneefall	Wind		Wetter	Gefühltemp. in Minuten zu 1000 m. auf 1000 m.
						W.	S.		
9.	7 U. M.	732 76	—	2 7	NW. schwach	trübe	0 00		
9.	2 R.	732 51	+	0 2	NW. schwach	trübe			
9.	Ab.	735 69	—	3 2	windstill	heiter			
10.	7 U. M.	740 03	—	5 8	W. schwach	dichter Nebel	0 00		
10.	2 R.	740 70	+	0 1	NW. schwach	heiter			
9.	Ab.	740 39	—	3 4	NW. schwach	mondhell			

Den 9. tagsüber einzelne Sonnenblüde, gegen Abend Aufheiterung, Abendrot; mondhelle Nacht. Den 10. vormittags dichter Nebel, nachmittags Sonnenschein, Alpenglühen; mondhelle Nacht. Das vorgehrige Tagesmittel der Temperatur — 7° unter dem gestrige — 3°, beziehungsweise um 6 9° und 7 9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Otto mar Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: Otto mar Bamberg.

Devisen.

Auf deutsche Pläne	57 15	57 80			
London, kurze Sicht	116 80	116 90			
London, lange Sicht	117 20	117 50			
Paris	46 55	46 60			

Geldsorten.

Dukaten	5 fl. 59 1/2	5 fl. 60 1/2	W.	
Napoleonsd'or	9 " 38 "	9 " 38 "		
Deutsche Reichsbanknoten	57 " 90 "	58 " 100 "		
Silbergulden	100 "	100 "		

Krainische Grundentlastungs-Obligationen: Geld 90 —, Ware 97 50 bis 98 50. Privatnotierung: Geld 90 —, Ware 97 50 bis 98 50.

Börsenbericht.

Wien, 8. November. (1 Uhr.) Bei ausgeprägter fester Tendenz des Anlagemarktes und ziemlich günstiger Stimmung der Speculation, litt der Verkehr unter der Einschränkung der telegraphischen Verbindung.

	Geld	Ware
Papierrente	60 85	60 95
Silberrente	62 50	62 60
Goldrente	71 15	71 20
Vose, 1839	336 —	338 —
* 1854	106 25	106 75
* 1860	112 30	112 60
* 1860 (Fünftel)	121 —	121 50
* 1864	142 —	142 25
Ung. Prämien-Anl.	80 —	80 50
Kredit-L.	160 25	160 75
Studols-L.	14 —	14 50
Prämienanl. der Stadt		